

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1932

Ahrensburg, Sonnabend, den 31. Oktober 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Streikbewegung im Buchdruckergerwerbe.

Der längst drohende Streik der deutschen Buchdrucker ist durch die in den letzten Tagen in ganz Deutschland erfolgten Bündigungen zahlreicher Buchdruckergehülfen nunmehr herangenaht, denn er wird nach Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist ins Leben treten, was also in den meisten Buchdruckerstädten Deutschlands in den Tagen des 6. und 7. November der Fall sein wird. Mit dem bevorstehenden allgemeinen Buchdruckerstreik beginnt eine Arbeitseinstellung, wie sie im Gesamt Vaterlande in solcher Ausdehnung und tiefschneidenden Bedeutung kaum je gewesen ist, höchstens der vor zwei Jahren stattgehabte gewaltige Ausstand der Bergleute könnte mit ihr verglichen werden. Die zum Streik entschlossenen Buchdruckergehülfen, denen sich auch ein großer Theil des in den Offizinen beschäftigten Hilfspersonals angeschlossen hat, verlangen als gemeinsame Forderungen die Abkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden und zehnprozentige Lohnerhöhung, außerdem wird ein Lokalaufschlag zum Lohn verlangt. Der Verband der Prinzipale des Buchdruckergerwerbes hatte den Gehülfen eine durchschnitt-

liche Lohnerhöhung von 7 1/2 Prozent angeboten, dieselbe ist aber von den Vertretern der Gehülfenschaft nach längeren Verhandlungen zwischen beiden Theilen als durchaus ungenügend zurückgewiesen worden und so erscheint der Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Buchdruckergerwerbe als unausweichlich.

Bei der Bedeutung des Buchdruckergerwerbes für weite Kreise ist es klar, daß ein allgemeiner Streik in demselben auch weittragende Wirkungen äußern muß, sind doch eine ganze Menge anderer Erwerbszweige in ihren Existenzbedingungen mehr oder weniger auf das Buchdruckergerwerbe angewiesen. Der Buchhandel, die Buchbinderei, die Schriftgießerei, die Papierfabrikation, der Papierhandel — alle diese Geschäftszweige stehen mit dem Buchdruckergerwerbe in engem Zusammenhang und es ist daher begreiflich, daß ein größerer Streik in letzterem jene Gewerbe nicht unberührt lassen kann. Mit gespanntem Interesse blickt man daher in allen diesen Kreisen dem Ausgang der jetzigen Streikbewegung unter den deutschen Buchdruckern entgegen und auch das große Publikum ist an der ganzen Sache keineswegs so sehr unbetheiligt, wie es vielleicht den Anschein haben könnte. Denn der regelmäßige Zeitungsläser wie der Kauf- und Geschäftsmann, der sich zur Unterstützung seiner Unternehmungen mit auf das Inseriren in der Tagespresse, auf Bekanntmachung durch Plakate, gedruckte Zirkulare u. s. w. angewiesen sieht, sie würden es beide höchst unangenehm empfinden, wenn nun mit einem Male infolge des Streiks der Gehülfen die Maschinen in den Druckereien stille stehen müßten, ganz zu schweigen von den anderen Unzuträglichkeiten, welche das Nichterscheinen speziell der Tageszeitungen für das Publikum zur Folge haben würde.

Ob nun der in Sicht gekommene allgemeine Buchdruckerstreik die angedeuteten weitgehenden Konsequenzen nach sich ziehen wird, bleibt allerdings noch abzuwarten. Zwar dürften, so weit sich die Verhältnisse zur Stunde überblicken lassen, etwa zwei Drittel der deutschen Buchdrucker-Gehülfenschaft in den Streik eintreten, doch haben die Prinzipale wenigstens einigermaßen für Ersatz gesorgt und sich überhaupt nach Kräften auf die ja längst angekündigt gewesene Arbeitseinstellung ihrer Gehülfen vorbereitet. Es ist darum anzunehmen, daß die bevorstehende Arbeitsniederlegung im Buchdrucker-Gewerbe sich nicht so empfindlich geltend machen wird, als eigentlich bei der Bedeutung dieses so einflußreichen und weitverzweigten Geschäftszweiges angenommen werden mußte. Aber selbst wenn der Ausstand der Buchdrucker wirklich schwere Schädigungen für das Gewerbe selbst wie für weitere Kreise im Gefolge haben sollte, so würden dieselben schließlich doch immer nur vorübergehende sein, viel bedenklicher ist es jedoch, daß durch den Ausstand der Gehülfenschaft, mag man nun seine Berechtigung anerkennen oder nicht, die bis jetzt gerade im Buchdruckergerwerbe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern bestandene Harmonie eine vielleicht nie wieder zu bauende Erschütterung erleidet und auch nach Wiederherstellung des Friedens zwischen beiden Parteien gegenseitiges Mißtrauen zurückbleiben wird.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 30. Oktober. Gelegentlich der 300jährigen Jubelfeier des Besitzes des Schmalenbeker Hofes in der Familie Meyer wurden dem derzeitigen Besitzer vielerlei Aufmerksamkeiten erwiesen. Von Festtheilnehmern aus Groß-Hansdorf wurde eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift gewidmet, die vor dem Hause

aufgestellt werden soll. Herr Dr. J. F. Voigt aus Hamburg, der in seiner Festschrift einen historischen Ueberblick über die Besitzverhältnisse des Hofes und seiner Vererbung in der Familie Meyer gab, hat die kleine Broschüre bearbeitet und in Druck gegeben. Aus derselben entnehmen wir, daß das Dorf Schmalenbek früher den Grafen von Holstein gehörte, mit den Einkünften von acht Höfen des Dorfes wurde 1331 eine geistliche Stiftung am Hamburger Dom bedacht. 1344 soll das Dorf von dem Ritter Markward Wolf verwaltet worden sein, und als die Stadt Hamburg es 1440 nebst andern Gütern (zu Wohldorf und Hoisbüttel) von dem Ritter v. Alversloe, genannt von Kaden, erwarb, scheint es noch ein unbewohnter Ort gewesen zu sein. Das Schmalenbeker Feld ist dann Leuten zur landwirthschaftlichen Benützung überlassen worden, so bebauten ein Ahrensfelder, Claus Bargstedt, einen Acker am Schmalenbeker Teich, wofür er an Hamburg jährlich 26 Schilling zu zahlen hatte, einen andern Acker benutzte Peter Zingelmann für 12 Schillinge. 1565 überließ der Rath die Schmalenbeker Ländereien an den bisherigen Pächter des Wohldorfer Hofes, Hans von Wünden, zur Nutzung und erlaubte ihm, dort eine Wohnstätte zu erbauen, er hatte dafür eine jährliche Abgabe von 3 Mark 10 Schilling zu bezahlen. Er mußte alle Pflichten und Hofdienste gleich dem Eingeseßenen im benachbarten Groß-Hansdorf erfüllen, war aber nicht Besitzer oder Pächter, sondern nur Nutznießer des Landes. Wie lange er in diesem Verhältnis geblieben, ist nicht bekannt. 1591 wird ein Martin Meyer als Besitzer des Hofes genannt, doch wird angenommen, daß derselbe schon vor diesem Zeitpunkt den Hof übernommen hat. Von da an ist der Hof stets im Besitz der Familie Meyer geblieben und hat sich immer vom Vater auf den Sohn fortgeerbt. Der Besitz befindet sich jetzt in der 9. Generation, von 1630 bis 1687 wechselte in der Reihe der Besitzer der Vorname Martin mit den Vornamen Jasper, Jürgen und Johann ab, vorher und nachher haben die Besitzer stets den Vornamen Martin geführt. Bei der Vermessung der Ländereien zu Schmalenbek im Jahre 1781 war der Hof 174 Schilling a 230 Quadratruthen groß, jetzt umfaßt derselbe 203 Hektar.

—* In der Herberge zur Heimath hierselbst hatte in der Nacht zum Donnerstag ein Stewart

Perikles im Bade.

Novelle von Friedr. von Steinfels.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Karl maß jetzt mit sicherem Auge die Entfernung, riß den Hut ab und tauchte unter — wenige Augenblicke später verschwand plötzlich Herr Alfred Leberstein mit einem lauten Aufschrei von der Seite Annas, einen Augenblick wirbelte und wogte es neben ihr und dann tauchte eine Gestalt neben ihr auf, vor der sie im ersten Augenblicke erschreckt zurückfuhr, dann aber in ein lautes, helles, man konnte sogar sagen höhnisches Gelächter ausbrach, denn die Gestalt war Leberstein, wie er lebte und lebte, aber — ohne Hut und ohne Haar, ein vollständiger Glaskopf.

Karl war untergetaucht, dem Unglücklichen zwischen die Beine gefahren und hatte ihn umgerissen, dann mit raschem Griff ihm Hut und Perrücke vom Kopfe gerissen, war, ihn seinem Schicksale überlassend, seitwärts davon geschwommen und kam im nächsten Augenblicke, einige Schritte von den Beiden entfernt, wieder an die Oberfläche, von wo er sich den Schanden, den er angerichtet, mit ganzer Seelenruhe eines verhärteten Bösewichts betrachtete, und trotz des Jammerlärms, das sich ihm darbot, lachte er ebenfalls laut auf; da stand der unglückliche Herr Alfred Leberstein, Mund und Augen

voll Seewasser, zitternd und bebend an allen Gliedern, und es dauerte geraume Zeit, bis er halbwegs wieder zur Besinnung kam und die Augen aufschlugen konnte; sein erster Blick fiel auf das lachende Gesicht Annas, die jetzt, als sie seine todesähnlichen Augen auf sich gerichtet sah, mit halb vor Lachen unterdrückter Stimme ihn frug: „Aber, Herr Leberstein, was machen Sie denn für Geschichten? Hat Sie ein Haifisch gefressen gehabt, und wo haben Sie Ihren Hut?“

In seiner Angst verstand er nicht recht, was sie sagte, nur das Wort „Hut“ schlug mächtig an sein Ohr; mit beiden Händen fuhr er nach dem Kopfe, und als er dabei die entsetzliche Entdeckung machte, daß nicht nur der Hut, sondern auch die stattliche, kunstvolle Perrücke verschwunden war, da stieß er einen furchtbaren Schrei aus, und, verfolgt von dem Hohngelächter der Umstehenden, rannte er, wie von Furien gepeitscht, aus dem Wasser hinaus und sprang dann entsetzt die Treppe zu den rettenden Badehäusern hinauf.

Karl warf einen raschen Blick in das Amphitheater und da er sah, daß die Frau Mama sich die Szene mit einem Opernglas angesehen hatte und jetzt ebenfalls aufgesprungen war, um dem davonspringenden Glaskopf nachzublicken, da spielte ein verschmitztes Lächeln um seine Lippen; mit wenigen Stößen war er dann an der Seite Annas, die nicht wenig erstaunt war, ihren Liebhaber so plötzlich gleichsam aus der Tiefe

des Meeres vor sich auftauchen zu sehen, noch dazu die Perrücke des Herrn Leberstein als Siegestrophäe in der rechten Hand schwingend. Doch ein paar Worte genügten, um die Situation aufzuklären, im Fluge auch erzählte er ihr von den glücklichen Nachrichten, die er am Morgen erhalten, und in wenigen Minuten war der Kriegsplan, den sie jetzt einschlagen wollten, fertig; Anna verließ sofort das Bad, und Karl schwamm schnell nach der anderen Seite hin und stieg dort, von Frau Meizner nicht bemerkt, ebenfalls aus dem Wasser heraus.

Das Meer erglänzte weit hinaus, aber jetzt wirklich im letzten Abendseine; doch saßen sie nicht am einsamen Fischerhaus und waren auch nicht stumm und alleine; im Gegentheil, sie saßen auf der dichtbelebten Terrasse des Manhattan Beach Hotels, mit gutem Appetite hatten sie ein opulentes Souper vertilgt und frappirten Champagner dazu getrunken, nämlich Frau Meizner, Frä. Anna Meizner und Herr Karl Andre, denn Herr Alfred Leberstein war verschwunden; eine Stunde nach dem unglücklichen Abenteuer im Bade hatte man ihn, den Hut tief in den Kopf gedrückt und ein Tuch vors Gesicht haltend, aus dem Badepavillon schleichen sehen und dann war er mit dem nächsten Zuge nach New-York abgefahren, ohne sich weiter um seine Gesellschaft zu kümmern.

Karl Andre hingegen hingegen hatte sich schnell angezogen und ging dann, wie verabredet, ins Amphitheater, wo er Frau Meizner noch antraf und dann eine ernste Unterredung mit der Frau Mama hatte. Sie empfing ihn im Anfang ziemlich unfreundlich, beruhigte sich aber, als er sie bat, ihm ein paar Minuten ruhig Gehör zu schenken, und er ihr dann in wohlgelegter Rede plausibel machte, daß er ihre Tochter liebe, und daß Anna auch ihm von ganzem Herzen zugethan sei, und sie sich bereits ewige Liebe und Treue geschworen, kurz und gut, sich verlobt hätten.

Bei dieser Version runzelte Frau Mama Meizner zwar bedenklich die Stirn, doch Karl Andre ließ sie nicht zu Worte kommen, sondern explizirte ihr ganz treuherzig, daß es sein Absicht gewesen sei, erst dann vor sie hinzutreten und die Hand ihrer Tochter zu verlangen, wenn er auch wirklich im Stande sei, seiner geliebten Anna ein sorgenloses Heim zu gründen, und das sei jetzt in der That der Fall.

Die Falten auf der Stirn der Frau Mama glätteten sich etwas, und sie sah den jungen Mann fragend an, der dann, mit einem gewissen Stolz sich in die Brust werfend, ihr fernherhin auseinandersekte, daß er am Morgen zum ersten Buchhalter ernannt, und daß seine Stellung eine durchaus gesicherte sei. Die Falten waren ganz verschwunden, und nachdem er noch einige Fragen der vorsichtigen Frau Mama zur

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

aus Hamburg übernachtet, der sich gestern Vormittag fühlend empfahl. Sein letztes kurzes Meislein in der Gaststube hatte er benutzt, um mit einem Eisenmesser die Kasse zu erbrechen und aus derselben etwa 12 Mark zu entwenden. Eine sofort ins Werk gesetzte Verfolgung des Diebes blieb erfolglos, er hatte sich vorher genau nach dem Abgange des nächsten Zuges nach Hamburg erkundigt, benutzte denselben aber wohlweislich nicht, sondern hat einen andern Weg eingeschlagen. Der Dieb ist ein junger Mann von etwa 23 Jahren, der erst kürzlich von einem Hamburger Schiffe abgemustert hat.

Die letzten Nächte haben uns nacheinander ziemlich starke Nachfröste gebracht, in der letzten Nacht kam es sogar zu Eisbildungen auf der Au; gegen 7 Uhr heute früh zeigte das Thermometer noch 5 Grad unter Null. Im vorigen Jahre übertraf uns der Winter noch etwas früher, schon am 20. Oktober brachte er uns den ersten Schneefall und Kälte bis 2 Grad unter Null.

Heute Mittag ein Uhr wurde von hier in nordöstlicher Richtung eine anscheinend recht bedeutende Feuerbrunst bemerkt, dieselbe soll, wie wir hören, in Schiphorn stattgefunden haben. (S. 3. Seite, Feuilleton).

Schiffsd. 29. Oktober. Am Sonntag, den 1. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Gastwirts Hüfischer hier selbst eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete W. Mehger über die Thätigkeit des deutschen Reichstags sprechen wird.

Altona, 28. Oktober. Vor der Strafkammer I des Landgerichts hatte sich gestern abermals der Butterhändler Wohl aus Lönndorf zu verantworten wegen schweren Sittverbrechens. Auf Antrag seines Verteidigers wurde beschlossen, den Gefängniszustand des Angeklagten durch den Pöpsikus Geheimrath Dr. Wallichs untersuchen zu lassen.

In verfloßener Nacht wurde ein Wächter durch einen Arbeiter nach der Kleinen Freiheit gerufen, wo in der Nähe der Sonnebornschen Wirthschaft an ein Haus geleht ein Mann stehen sollte, der aus einer tiefen Rückenwunde blute, von zwei jungen Mädchen geküßt werde und fast bemußlos sei. Als der Wächter dort erschien, fand er die Angaben bestätigt, worauf er den Mann, einen der deutschen Sprache wenig mächtigen Seemann, sowie dessen Braut und deren Freundin zur Wache führte. Die sofort vorgenommene Untersuchung des stark blutenden Mannes ergab, daß dieser eine mehr denn fußlange, ziemlich tiefe und glattwandige Wunde am Rücken erlitten hatte, und daß die Kleidungsstücke, als Rock, Weste, Tragband und Unterzeug, durch das offenbar haarcharfe Messer glatt durchgeschnitten waren. Nachdem die Wunde nothdürftig verbunden war, erfolgte der Transport des Schwerverletzten per Droßel ins städtische Krankenhaus. Die bei der Affaire gegenwärtig gewesenen Mädchen behaupten, daß sie den Thäter, einen Seemann, dessen Vorname ihnen bekannt sei, von Ansehen kennen. Der Betreffende ist Obermatrose, soll in Wilhelmshaven abgemustert haben und gewiß gewesen sein, in Kiel wieder Schiffsdienste zu nehmen. Der Streit soll durch ein Mädchen veranlaßt worden sein. Aus den Angaben des einen Mädchens (der Braut, einer Schneiderin aus Fühnen) geht hervor, daß die erwähnten Personen den gestrigen Tag gemeinsam verlebt haben und schließlich sich veruneinigt haben müssen. Während des Streites ergriff der Seemann die Flucht; er ward verfolgt und von dem Verfolger mit dem Messer im Rücken verwundet. Mit dem Messer ward nicht eigentlich ein Stoß, vielmehr ein Schlag geführt, daher mag die Wunde die erwähnte große Länge haben. Die Kriminalpolizei

ist eifrig bemüht, den Thäter festzunehmen, und es sind Maßnahmen getroffen, die sein Entweichen zur See nicht so leicht möglich machen.

Eines natürlichen Todes gestorben ist jene kürzlich verstorbene Ehefrau eines in der Nordreihe wohnenden Holzhändlers, deren zum Sonntag angelegte gewesene Beerbigung infolge von Maßnahmen der Kriminalpolizei im letzten Augenblick inibirt ward. Die Sektion des Leichnams hat nicht das geringste Anzeichen dafür ergeben, daß die Frau infolge einer ihr zugefügten Mißhandlung gestorben sei. Alle darauf bezüglichen Gerüchte zc. erwiesen sich also als Phantasiegebilde.

Reudsburg, 27. Oktober. Seit einiger Zeit schon sollen sich an Häusern bei der neuen Schleiße am Kronwerk infolge des Schleusenbaues Mauerriße gezeigt haben, die nimmehr zu bedeutenderen Spaltungen geführt haben. Das Sinken der Mauern wird gleichfalls zusehends stärker, so daß eine Räumung der Häuser wohl nothwendig sein wird. Es ist vor Allem, laut dem „N. W.“, das neue Gebäude des Herrn Konjul Hollesen, welches sehr gelitten hat, aber auch das daneben stehende Vandelowsche Haus zeigt bedeutendere Risse. Man hat versucht, durch Vermauern dieser Risse zc. Verschlimmerungen vorzubeugen, doch scheint auch diese Aushülfe nicht Stich zu halten. Stellenweise lösen sich in den Häusern die Gypsschichten. Bei der großen Tiefe, zu welcher man bis jetzt schon durch die Ausgrabung gelangt ist, glaubt man selbst ein Weichen des an und für sich nur losen Erdreichs unter den Häusern befürchten zu müssen. Ueberall durch den Damm vor den betreffenden Häusern sicker Wasser hindurch und spült die Erdmassen allmählig mit fort. Das Einrammen der gewaltigen Pfähle mit der Dampftramme ist von starken Erschütterungen begleitet und unterstützt gleichfalls die Lockerung der Gebäude. Wie man allgemein annimmt, wird eine Räumung der betr. Gebäude und eine Schabloshaltung der Eigentümer nicht mehr ausbleiben können, umfomehr, als die Gebäude auf ordnungsmäßigen Fundamenten erbaut sind. Selbst die großen, dicken, eingerammten Pfähle haben sich unter dem Druck der Erdmassen sehr gebogen, so daß eine neue Einrammung vor diesen eingeschlagenen Pfählen geschehen muß.

Friedrichstadt, 27. Oktober. Für den Bezirk unserer Stadt ist folgende Polizeiverordnung erlassen worden: Schulkinder und Lehrlinge, sowie überhaupt Personen unter 18 Jahren dürfen in den Monaten September bis Ende April nicht nach 9 Uhr Abends, in den übrigen Monaten nicht nach 10 Uhr Abends auf der Straße oder auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Anlagen sich umhertreiben. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 M., nöthigenfalls mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Eltern und Pfliegereltern haften für ihre Kinder.

Kleine Mittheilungen.

Der Bierkonsum in unserer Provinz hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert, nach der Einwohnerzahl kommen auf den Kopf der Bevölkerung 101 Liter Bier, gegen 90 Liter im Vorjahre.

Eine Frau in Hottenau nahm beim Reinmachen einen geladenen Revolver von der Wand, um ihrem Dienstmädchen die schöne Gravirung der Waffe zu zeigen, dabei entlud sich ein Schuß und das Mädchen wurde schwer am Hals verwundet.

Bei einem Neubau in Eidelstedt fiel am Mittwoch kurz vor Feierabend der Zimmerergelle Peterzen so unglücklich aus einer Luke, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Derselbe hinterläßt Frau und 2 Kinder.

In der Nacht zum 25. brannte das Gewebe des Hofbesizers Bornholt bis auf einen Stall nieder, die Ernte und das gesammte Inventar verbrannte.

Ein dem Hotelbesizer Hansen in Schwiddelbei gehöriger Diemen, der 25 Fuder gut geborgenes Kleehen enthielt, brannte am 25. nieder. Kinder im Alter von 3—5 Jahren, die mit Zündbölgchen in der Nähe des Diemens spielten, haben das Feuer veranlaßt.

In der Provinz Schleswig-Holstein wurden in diesem Jahr 144 224 Hektar mit Winter- und Sommerroggen bebaut und davon, nach den Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine, Ende August, ein Gesamtbetrag von 2,538,609 Doppelzentner Roggen geerntet. Der Gesamtbetrag der diesjährigen Roggenernte in unserer Provinz stellt sich danach um etwa ein Fünftel geringer als bei der vorjährigen Ernte.

Am 31. d. M. feiern die Eheleute Forst-arbeiter Brämann und Frau in Webel das Fest der goldenen Hochzeit. Der Mann steht seit 42 Jahren in Diensten des Herrn Godessroy.

In Bramstedt brannte am Sonnabend Vormittag das Haus des Schäfereibesizers Behnke nieder, das Vieh und der größte Theil des Mobiliars wurde gerettet. Bei dem Hause wurde mit einer Dampfmaschine gearbeitet, das Feuer entlind während die Leute im Hause frühlühten.

Der Erlaß des Kaisers über das Zuhälterwesen.

Der schon erwähnte kaiserliche Erlaß, den der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht, hat folgenden Wortlaut:

Die beklagenswerthen Erscheinungen, welche das Strafverfahren gegen die Eheleute Heinge hat zu Tage treten lassen, beunruhigen Mein Landesväterliches Herz fortgesetzt. Obwohl Ich dem Justizminister Meine Auffassung bereits im Allgemeinen kundgegeben habe, und obwohl Mir bekannt ist, daß seitens der nächstbetheiligten Minister des Innern und der Justiz vorbereitende Schritte zur Beseitigung der aufgedeckten Schäden eingeleitet sind, so drängt es Mich doch, auch die Aufmerksamkeit Meines Staatsministeriums auf diese für das Wohl des ganzen Landes so bedeutungsvolle Angelegenheit hinzulenken und Dasselbe zu veranlassen, Mir auf Grund der von den Ressortministern gepflogenen Verhandlungen thunlichst bald bestimmte Vorschläge zu machen. Wenn Ich dabei auf diejenigen Gesichtspunkte hinweise, welche Mir für die Beurtheilung der hervorgetretenen Mißstände und der zu ihrer Abwehr zu ergreifenden Maßnahmen besonders wichtig erscheinen, so halte Ich Mich dazu um so mehr verbunden, als das Recht in Meinem Namen gesprochen wird und Ich von dem Bewußtsein der Pflichten, welche Mir als obersten Hüter des Rechts und der Ordnung obliegen, voll durchdrungen bin. Der heimische Prozeß hat in erschreckender Weise dargelegt, daß das Zuhälterthum neben einer ausgedehnten Prostitution in den großen Städten, insbesondere in Berlin, sich zu einer gemeinen Gefahr für Staat und Gesellschaft entwickelt hat. Befußt energischer Bekämpfung dieses Unwesens wird in erster Linie in Frage kommen, inwieweit schon auf Grund der bestehenden Gesetze mit Nachdruck gegen die Zuhälter eingegriffen werden kann. Diese Aufgabe fällt der Polizei und der Strafgesepflege zu. Es wird der Polizei ein kräftiger und unter Umständen rücksichtsloses Vorgehen gegen die Ausschreitungen jener verworfenen Menschenklasse zur Pflicht zu machen, zugleich aber werden die

Ezekutiobeamten darüber zu vergewissern sein, daß sie bei thätkräftigem Vorgehen nicht nur Meine Anerkennung, sondern auch Meinen Schutz finden werden. Was die Anwendung der bestehenden Strafgesetze anlangt, so wird darauf hinzuwirken sein, daß die Gerichte bei ihrem Urtheil sich nicht von einer falschen Humanität leiten lassen und demgemäß auch bei ersten Fällen auf ein möglichst hohes Strafmaß erkennen. Im Anschluß hieran wird zu erörtern sein, ob und zu welcher Weise es etwa einer Aenderung oder Ergänzung des bestehenden Strafrechts bedarf.

Auch das Strafverfahren wird einer näheren Prüfung zu unterziehen und werden dabei Maßregeln zu erwägen sein, welche es verhindern, daß Verteidiger, uneingedenk ihrer Pflicht, zur Ermittlung der Wahrheit beizutragen, es zu ihrer Aufgabe machen, dem Unrecht selbst durch frivole Mittel zum Siege zu verhelfen. Nicht minder ist Vorforge zu treffen, daß die Würde des Gerichtshofes sowohl der Verteidigung wie den Angeklagten und dem Publikum gegenüber unter allen Umständen gewahrt bleibe. Endlich erscheint es geboten, daß in Fällen, in welchen die schwersten fittlichen Schäden den Gegenstand der Verhandlungen bilden, die Deffentlichkeit des Verfahrens ausgeschlossen werde.

Gegenüber den betäubenden Erscheinungen des heimischen Prozeßes ist es Mir eine erfreuliche Wahrnehmung, daß die großen Gefahren und Mißstände, welche der Prozeß bloßgelegt hat, von allen Schichten der Bevölkerung in ihrer vollen Tragweite erkannt sind und daß die öffentliche Meinung einmüthig die Nothwendigkeit wirksamer Abwehr hervorhebt. Dies läßt Mich hoffen, daß den von Meiner Regierung zu treffenden Maßnahmen diejenige Unterstützung der gestellten Kreise Meines Volkes nicht fehlen wird, ohne welche eine durchgreifende Abhilfe nicht erwartet werden darf.

Neues Palais Potsdam, den 22. Oktober 1891. Wilhelm K. An das Staats-Ministerium.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat auf Vortrag des Eisenbahnministers genehmigt, daß mittellosen Kranken sowie nöthigenfalls je einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und öffentlichen Krankenhäusern bei den Reisen von und nach den Heilanstalten eine Fahrpreis-Ermäßigung bedurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Fahrarten werden von den Ausgabestellen denjenigen Personen verabfolgt, welche nachweisen: 1. ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt; 2. ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren oder, wenn solche in dringenden Fällen nicht möglich beizubringen ist, des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt. Der für die Ueberführung eines Kranken zur oder von der öffentlichen Heilanstalt etwa nothwendige Begleiter erhält die Fahrkarte auf Grund besonderer Bescheinigung.

Der Kaiser hat, wie neulich berichtet wurde, bei seinem Besuch des dem Reichstags-Neubau gegenüber errichteten Musterhauses der Baugesellschaft „Eigenhaus“ befohlen, daß für ihn zwei solcher Arbeits-Wohnhäuser, deren Bezeichnung sich vorbehalten hat, gebaut werden sollten. Mit Bezug hierauf schreibt der „Reichs-Anzeiger“:

vollsten Zufriedenheit derselben beantwortet hatte, reichte sie ihm lächelnd die Hand und sagte freundlich:

„Nun, wenn es mit Euch Beiden schon so weit ist, dann kann ich ja doch wohl nichts mehr machen, nehmen Sie sie und machen Sie sie glücklich!“

In dem Augenblicke erschien auch oben auf den Stufen Fräulein Annchen selbst, und Karl sprang auf, lief ihr entgegen, drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die thausrischen, rothen Lippen und führte sie der Mutter zu, die das Töchterchen dann gerührt in die Arme schloß und auch die vorschriftsmäßigen Thränen dabei weinte. Dann blieben sie noch einen Augenblick zusammen und lachten und waren glücklich, bis schließlich Karl sagte:

„Jetzt mache ich aber einen Vorschlag in Güte, wir wollen uns jetzt auf die Hotel-Voranda setzen und dort in optima forma die Verlobung feiern. Das Seebad hat mir einen riesigen Appetit gemacht.“

„Sie haben auch hier gebadet, Karl?“ fragte da etwas erstaunt die Frau Mama.

Nun, eigentlich hatte er der Frau Mama davon nichts sagen wollen, was für eine Rolle er bei der Bade-Katastrophe gespielt hatte, aber, als er sich auf diese Weise verplappert hatte, brachen beide in ein helles Gelächter aus, und Karl erzählte dann seine ganze Reise und namentlich das Abenteuer im Bade in einer so gelungenen Weise, daß

die Mutter schließlich auch angesteckt wurde und herzlich mitlachte.

Dann aber brachen sie auf nach dem Hotel; auf der Veranda fanden sie ein prächtiges Plätzchen, und hier wurde dann die Verlobung in solennster Weise gefeiert.

Das letzte Glas galt dem armen Perikles, und dann traten die Glücklichen die Rückreise durch die mondbelegante Zaubernacht an. Am nächsten Tage erhielt Herr Alfred Leberstein seine Perrücke hübsch getrocknet und sein frisiert wieder zugeschickt, allerdings anonym, aber dunkle Ahnungen stiegen doch in ihm auf, wer eigentlich der böse Haifisch gewesen sein könnte!

Dolores.

Erzählung aus dem Madrider Volksleben. Nachdruck verboten.

Ueber die Puerta del Sol, welchen Platz man wohl als den Brennpunkt des Straßenlebens der spanischen Hauptstadt bezeichnen kann, schritt eine hochgewachsene Männergestalt in etwas theatralischer Haltung. Es war ein schöner Mann und nur einzelne leise Fältchen in dem edlen Antlitz, aus welchem ein tiefdunkles Augenpaar unter buschigen Brauen feurig hervorblitzte, deuteten an, daß der Mann schon mehr als vierzig Sommer zählen mochte. Langsam schlenderte

er dahin und kam hierbei in die Nähe des Standes einer jungen Fruchthändlerin, welche mit einem bildhübschen Blumenmädchen plauderte. „Sieh, Dolores,“ sagte jetzt erstere zu ihrer Nachbarin und deutete mit dem graziösen Kopfe unmerklich nach dem Herannahenden hin, „weißt Du, wer das ist?“

„Nein,“ erwiderte die Gefragte, mit ihren Blicken der bezeichneten Richtung folgend, „Du meinst doch den großen, schönen Senmor mit den kühnen Augen und dem krausen Lockenhaar, Juanita?“

Die Fruchthändlerin nickte und flüsterte: „Das ist der berühmte Don Ramiro Aranda, der die schönen Theaterstücke schreibt, die jetzt fast jeden Abend im Alhambra-Theater, sowie in den Theatern in der Calle de Carretas und an der Plaza del Carmen gegeben werden. Du hast gewiß auch schon eines oder das andere seiner Stücke gesehen, auch dichtet er so herrliche Lieder, die von den jungen Burschen in den Pulperias der Vorstädte so gern gesungen werden.“

„Ah,“ meinte Dolores, und heftete ihre prächtigen dunkelblauen Augenferne mit offenbarem Interesse auf den gefeierten Volksdichter der Madrilenen, wenigstens der unteren Bevölkerungsklassen Madrids, „das also ist Don Ramiro? Freilich hab ich in Begleitung meines Carlos schon manches von ihm gesehen. Erst neulich waren wir im Alhambra-Theater, wo „Das Mädchen von Sevilla“ von Don Ramiro Aranda gegeben wurde — ah, und das war prächtig,

und wie haben die Leute geklatscht! Jetzt kenne ich ihn nun, der all die schönen Sachen macht, und ich muß gestehen, gerade so habe ich mir einen berühmten Dichter immer vorgestellt: Die imponirende Gestalt, die feurigen Augen, die gebieterische Stirn, das edle Antlitz —“

„Du, Du,“ wurde die kleine Blumenhändlerin von der Freundin unterbrochen, welche, den Finger neckischbrohend emporgehoben, fortfuhr: „Wenn Dein Carlos dies gehört hätte, ich glaube, da würde es etwas gesagt haben, er ist ein bißchen gar zu eifersüchtig, der arme Kerl!“

„Ah,“ gesch doch mit Deinen Redereien, mir ist Don Ramiro höchst gleichgiltig,“ versetzte Dolores mit schwellender Stimme und verlor sich mit ihrem Blumenkörbchen in das Gemüth, während ihr Juanita lächelnd nachschaute.

Am andern Tage hatte sich Dolores für ihren Blumenverkauf nicht wieder die Puerta del Sol, sondern die prächtige Calle de Alcalá ausgesucht, aber sie befand sich kaum ein halbes Stündchen hier, als sie Don Ramiro auf sich zukommen sah. Der Dichter warf einen wohlgefälligen Blick auf das reizende Gesicht der jungen Verkäuferin und sagte, aus ihrem Körbchen ein Sträußchen von Rosen und Jasminblüthen auswählend: „Da hält ja ein jungfräusches Näslein andere kleine, wie man Dich nennt?“ „Dolores, Don Ramiro,“ antwortete

Der hierin arbeitenden eigenen Hei Grunde, die wohlhabende Weisheit sol Juwendungs beiterfamilie Wohnstätte manchen An aufgestellten und nach a eines Gäus andererseits und tüchtig sein. Hier lassen die Wert zu ih lassen, der von ihrem hoffen, daß Anregung er bringen un bbsiderjelt Der 80 Nachmittag Der Kaiser Die dei fündlich der Schiffe der großen ein. Der 3 gatione Ge India Com Sinte (Sull) 76 Schiffe gehalt über 251 603 X ein sehr B Mesageries reichen nur 192 096. 6 45 Dampfe jüngsten Ne „Victoria“, hinrichtlich Babu beich in Preußen haben bei Eisenbahnun minister Herr Schlessen, Wünsche be klärt, daß ein verlan weiterer Ba Herr Thiel den Staat bedenklicher daß daher wartet mer wieder etw werden die Preußen e im Ausbau in der näch zur Sprach Der „Gouverneu das Mäd sentend. „We tief der 2 ist ja prä meine St werde ich Engel?“ Zögen stimmten heute bin Prado — „Und zu finden seine Aug Mädchen Antwort „Ich vielleicht „Gut Don Ran Körbchen „also an gegen A Nach w die breite mit eine dunkelbla

Der hierin liegenden Allerhöchsten Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft, welche den arbeitenden Klassen ein billiges und zweckmäßiges eigenes Heim schaffen will, lag der Wunsch zu Grunde, daß die mit Glücksgütern gesegneten wohlhabenderen Klassen dem Beispiele Seiner Majestät folgen und auch ihrerseits durch ähnliche Zuwendungen bewährten und wohlverdienten Arbeiterfamilien zur Erlangung einer behaglichen Wohnstätte verhelfen möchten. Wenn es auch manchen Arbeitern bei den von der Gesellschaft aufgestellten Bedingungen möglich sein wird, nach und nach aus eigenen Mitteln sich in den Besitz eines Häuschens zu bringen, so werden doch andererseits viele und gewiß auch oft die besten und tüchtigsten Arbeiter dazu nicht im Stande sein. Hier ist nun den wohlhabenden und reichen Klassen die beste Gelegenheit gegeben, ein gutes Werk zu thun, indem sie Arbeiterhäuser errichten lassen, deren Besetzung mit würdigen Arbeitern von ihrem Ermessen abhängen kann. Es ist zu hoffen, daß sich Männer finden werden, die der Anregung Seiner Majestät Verständnis entgegenbringen und dem Beispiel folgen, welches Allerhöchster Majestät in hochherziger Weise gegeben hat."

Der König von Rumänien ist am Donnerstag Nachmittag von Potsdam nach Budapest abgereist. Der Kaiser begleitete ihn zur Bahn.

Die deutsche Dampferflotte nimmt gegenwärtig hinsichtlich der Tragfähigkeit und des Laderaums der Schiffe den ersten Platz unter den Kontrumenten der großen ozeanischen Linien des Weltverkehrs ein. Der Zahl der Schiffe nach stehen die Navigation Generale Italiana mit 105, die British India Compagny (Glasgow) mit 91, die Wilson Linie (Hull) mit 84, der österreichische Lloyd mit 76 Schiffe zwar voran, in Bezug auf Tonnengehalt übertrifft der Norddeutsche Lloyd in Bremen, obwohl er zur Zeit nur 66 Schiffe muftert, mit 251 603 Tonnen alle anderen Gesellschaften um ein sehr beträchtliches, denn die nächstfolgenden, Messageries maritimes und British India, erreichen nur eine Tonnengehalt von 192 631 bzw. 192 096. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt, 45 Dampfer mit 139 731 Tonnen, hat mit ihren jüngsten Neueinstellungen, „Columbia“, „Augusta Victoria“, „Normannia“ und „Fürst Bismarck“, hinsichtlich des Tonnengehaltes ihrer Schiffe eine Bahn beschritten, welche sich im raschen Tempo den jetzt im Vorrang befindlichen Gesellschaften nähern dürfte, um so mehr, als sich das von dieser Gesellschaft eingeführte Doppelschrauben-System vorzüglich bewährt hat und nach dem Urtheil der Sachleute dem Einschrauben-System entschieden vorzuziehen ist.

Immer langsam voran — so soll es künftig in Preußen in Bezug auf den Bau neuer Eisenbahnen heißen. Wenigstens haben sowohl der Eisenbahnminister Thielen als auch der Finanzminister Dr. Miquel einer Deputation aus Schlesien, welche den beiden Ministern verschiedene Wünsche betreffs neuer Eisenbahnen vortrug, erklärt, daß die Finanzlage des Staats gebieterisch ein verlangsamtes Tempo bei Zuangriffnahme weiterer Bahnbauten erheische. Speziell wies noch Herr Thielen darauf hin, daß die Einkünfte aus den Staatsbahnen durch die vielen Neubauten in bedenklicher Weise geschwächt worden wären und daß daher mit Vornahme neuer Bahnbauten gewartet werden müßte, bis sich die Einnahmen wieder etwas erholt haben würden. Jedenfalls werden diese ministeriellen Antworten, welche für Preußen einen schwerlich erfreulichen Stillstand im Ausbau des Eisenbahnnetzes in Aussicht stellen, in der nächsten Session des preussischen Landtages zur Sprache kommen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Der kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat eine tele-

graphische Meldung der Station Tabora an das Auswärtige Amt übermittelt, wonach die Expeditionen Stears und Jacques Anfang September dort wohlbehalten eingetroffen seien. Weiter meldet die gedachte Station von Emin Pascha, daß er und Dr. Stuhlmann mit seiner Expedition Anfangs Juli vom Albert Edward-See aufgebrochen seien. Andere Nachrichten lägen nicht vor. Beim Verlassen der deutschen Interessens-Sphäre habe Emin Pascha gegen den ihm amtlich erteilten Auftrag gehandelt, er allein werde die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen. Ueber den Ausgang der Zelenkischen Expedition ist von dem kaiserlichen Gouverneur eine Untersuchung vor dem Auditor der kaiserlichen Schutztruppe veranlaßt worden. Im „Reichsanz.“ wird das Vernehmungsprotokoll zum Abdruck gebracht; alle Bernommenen halten es für ausgeschlossen, daß ein Europäer, der etwa im Kampfe noch nicht getödtet worden sei, zurückkehre.

Die Berliner Anwaltskammer verhandelte am 29. gegen die Rechtsanwältin Vallien und Dr. Hofmann, wegen ihres Verhaltens in dem Heineke'schen Nordprozeß. Beide wurden mit einem Beweise bestraft, Hofmann soll außerdem 500 Mark Geldstrafe zahlen. Die Strafe wurde begründet durch das Sekstrinken im Saale und der Abholung der Akten aus dem Hause des Gerichtspräsidenten.

Zum Abschiedsgesuch des Herrn v. Wislmann aus dem Kolonialdienst hört die „N. L. C.“, daß derselbe ein solches Gesuch zweimal eingereicht hat, einmal von Ostafrika, das andere Mal von Suez aus. Das Gesuch ist mit andauerndem Gallenfieber begründet, und es soll wenig Aussicht sein, den verdienten Mann dem Kolonialdienst zu erhalten.

Ueber Emin Pascha liegt folgende Kabeldepesche des ostafrikanischen Spezialberichterstatters des „Berl. Tagebl.“ vor: „Die katholische Mission am Viktoria Nyanza berichtet unterm 24. Juli, daß Emin Pascha und Dr. Stuhlmann über den Albert Nyanza gefahren und vermutlich mittlerweile in Wadelai angekommen seien.“ Das Blatt bemerkt dazu: Angesichts des Ausbleibens jeder direkten Nachricht von Emin ist es allerdings wahrscheinlich, daß letzterer schließlich die Aequatorialprovinz erreicht hat. Alle Meldungen über den angeblichen March Emin's nach dem Tanganjika sind offenbar falsch; andernfalls müßten uns hierüber längst positive Mittheilungen vorliegen.

Ueber den Antheil des deutschen Geschwaders an der Uebergabe Valparaisos enthält eine Nummer der in Valparaiso erscheinenden Deutschen Nachrichten einen Artikel, in welchem die Freude und Genugthuung der in Chile lebenden Deutschen über die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe folgenden starken Ausdruck findet. Das Blatt schildert ausführlich die Vermittlung des deutschen Admirals bei den Uebergabeverhandlungen und die Zwischenfälle, welche sich dabei ereigneten. Der bemerkenswerthe ist folgender: Admiral Valois und seine Begleiter hatten das Jhrige gelhan, um das aufgeregte Volk zu beruhigen, und das war ihnen auch dermaßen gelungen, daß die Leute riefen: „Vivan los alemanes, vivan, vivan!“ So war Alles auf dem besten Wege, als plötzlich etwas Unerwartetes geschah: der Bedienungsmannschaft von zwei vor der Intendantur aufgefahrenen Militärleuten wurde von Biel und Vicunna der Befehl zugerufen, auf das andringende Volk zu feuern. „Zwischen, glücklicherweise noch früh genug, waren die Herren Admirale zurückgekehrt, ein energisches „Hall!“ wurde den Herren Biel, Vicunna u. s. w. zugerufen, und kühn entschlossen sprangen Herr Kapitänleutnant Wenzel

und Herr Konsul v. Voigts Nef vor die zwei Oeffnungen der Kanonenrohre, während die Bedienungsmannschaften schon die Zündschnur ergriffen hatten: so das Verhängnis in seinem Laufe aufhaltend und die Menge vor einem entsetzlichen Unglück bewahrend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Großartige, Jahre lang geübte Betrügereien sind im Wiener Jockeyklub aufgedeckt worden. Die Jockeys trafen vor den Rennen Abmachungen untereinander, welche Pferde siegen sollten. Fast sämtliche Wiener Jockeys sind an dem Skandal theilhaftig. Den Jockeys Busby und Coates ist bereits die Rennlizenz für immer entzogen worden. Wahrscheinlich wird gegen die schuldigen Jockeys und die mit ihnen in Beziehung stehenden Kennbahnbesucher gerichtliche eingeschritten werden. Alle Jockeys sind von den Rennstallbesitzern entlassen worden.

In den weitesten Kreisen der Wiener Bevölkerung giebt sich tiefe Theilnahme für die schwer erkrankte Erzherzogin Margaretha Sophie von Oesterreich kund, und von den auswärtigen Höfen laufen täglich Erkundigungen nach dem Befinden der hohen Kranken ein. Nach den letzten Bulletin hält die in der Nacht zum Sonntag im Zustande der Erzherzogin eingetretene leichte Besserung an, immerhin soll der Zustand der erlauchten Patientin noch zu ersten Bedenken Anlaß geben.

Amerika.

In Kordobo und Tekuman in Argentinien sind am Sonntag bei den Wahlen Unruhen ausgebrochen. Die Polizei feuerte auf die Menge, wodurch viele Personen getödtet und verwundet wurden. Ueber beide Städte wurde provisorisch der Belagerungszustand verhängt. Die Regierung hat bekannt gemacht, sie werde sich bei den allgemeinen Wahlen jeder Intervention enthalten.

Der nordamerikanisch-chilenische Zwischenfall treibt seiner Entscheidung zu. Der Unionsgesandte in Santiago, Egan, forderte Namens seiner Regierung von der chilenischen Regierung sofortige Aufklärungen wegen des Angriffes auf Matrosen des amerikanischen Kreuzers „Baltimore“ und gab gleichzeitig dem Unwillen des Washingtoner Kabinetts über die Haltung der chilenischen Polizei Ausdruck. Derselbe soll die amerikanischen Seeleute mit dem Bajonnett angegriffen und dann gefangen genommen haben. Schließlich forderte Dr. Egan noch eine Entschädigungssumme. Von chilenischer Seite wird der Zwischenfall indeß in wesentlich anderem Lichte dargestellt, und es ist darum noch ungewiß, ob Chile auf die Genugthuungsforderungen Nordamerikas ohne Weiteres eingehen wird.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der des Mordes an den groß. Schaffgottischen Revierförster Klant verdächtige Hausenstüb hat sich, wie i. Z. berichtet, in seiner Zelle erhängt; jetzt wird aus Stirsberg berichtet, daß auch der der Mitschuld an diesem Verbrechen verdächtige Bauerjohn Scholz in seiner Zelle durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hat. — Auf der Landstraße zwischen Frankfurt a. M. und Mörfelben ist am Freitag Abend der Landmann Arndt ermordet und seiner Baarschaft von etwa 1000 M. beraubt worden. Arndt hatte eine Fuhrer Karosse nach der Stadt gebracht, unterwegs wurde er erstochen und blieb auf dem Wagen liegen, der von dem ruhig weiter gehenden Pferde zu Hause gebracht wurde.

Mannigfaltiges.

Der Brand in Meiringen. Bern, 26. Oktober. Die blühende Dufschaf Meiringen ist nicht mehr. Wo noch vor Kurzem stattliche Häuser sich erhoben, ist jetzt nur noch ein gewaltiger, rauchender Trümmerhaufen zu sehen. Einzig die Kirche, das Schulhaus und sonst noch vier bis fünf Häuser erheben sich vereinzelt unversehrt aus den Trümmern. Auch der Bahnhof der Brännigbahn, die in Meiringen ihren Ausgangspunkt nimmt, blieb verschont. Das ganze Thal ist raucherfüllt, und unheimlich glimmt es noch unter der heißen Asche. Ein Augenzeuge schreibt den „Argauer Nachrichten“ von der Brandstätte: Links und rechts nur Trümmerhaufen, eingestürzte Mauern, aus den Kellerräumen bringt heiß und glühend Rauch und Flamme. Der Föhn weht nicht mehr so intensiv, flöbert aber immer noch Gluthen auf, aber umsonst, sie finden keine Nahrung mehr. Leer gebrannt ist die Stätte. Am Ende der Bahnhofstraße biegt links die Dorfstraße ab, die bis zum Sonntag Morgen links und rechts von stattlichen Bauten besetzt war. An der Ecke ragen hoch empor die brandgeschwärzten Mauern des Hotels Viktoria, hoch oben brennt noch auf der Mauer das Balkenwerk, weithin leuchtend, während in den Wein gefüllten Kellern die Gluthen wüthten. Sogar Mauerstücke und Kalk brennen wie Kohle. Die Dorfstraße selbst ist stellenweise mit Trümmer nicht übersät. Rechts und links, überall Gluthen und aufwirbelnde Rauchfäden. Vor der schrecklichen Gewalt des wild entseßenden Elements konnte nichts gerettet werden. Es ist festgestellt, daß das Feuer nicht im Dorfe Meiringen selbst, sondern in dem benachbarten Stein, und zwar in einem kleinen Hause in der Nähe der Brauerei ausgebrochen ist, vermutlich während des Rauchens und in Folge einer fehlerhaften Konstruktion einer Rauchleitung. Sofort nach Ausbruch des Feuers verließ dieses auch schon seine Geburtsstätte und sprang in wilder Eile auf das etwa 200 Schritte entfernte große Brauereigebäude.

Einige Sekunden später standen schon drei, vier weitere Gebäude in Brand. Nach übereinstimmenden Aussagen der Augenzeugen machte das Feuer seine Angriffe blitzartig und so schnell, daß, trotzdem es heißer Tag war, die Bewohner der Häuser die größte Mühe hatten, nur das nackte Leben zu retten. Die Feuerwehr von Meiringen hatte sich unverzüglich auf den Weg gemacht, um den gefährdeten Nachbarn Hilfe zu bringen. Aber schneller als die Feuerwehr in Stein war die Flamme, auf den Flügeln des Föhnsturms getragen, mitten im Dorfe Meiringen angelangt, um auch hier unverzüglich ihr Zerstörungswerk zu beginnen. Die Scheuer des Gasthofs zur Krone brannte zuerst, und dann griff das Feuer um sich, und an Rettung war nicht mehr zu denken. Nachdem die Flammen etwa eine Stunde gewüthet, fanden sie keine weitere Nahrung und fielen in sich selbst zusammen. Für die nähere und weitere Nachbarschaft war es eine schreckliche Stunde, denn sogar Brienz schien eine Zeit lang bedroht. Es sind im Ganzen 150 Häuser verbrannt und etwa 2000 Menschen obdachlos. Der Schaden zählt nach Millionen. Glücklicherweise wurde kein Menschenleben gefährdet.

Der Raubmörder Wegel ist in Leipzig verhaftet worden; er hielt sich dort bereits seit dem 19. d. Mts. auf, und vertrieb sich die Zeit mit Erlernung des Velocipedfahrens und Ausflügen auf dem Tretrade. Als er am Dienstag von einer Exkursion zurückkam, wurde er von zwei Kriminalbeamten verhaftet. Er gestand die That ein, behauptet jedoch, zwei Komplizen gehabt zu haben. Die Ermittlung erfolgte dadurch, daß Wegel an einen Freund in Süddeutschland einige aus dem Raube herrührende Coupons sandte. Dieser machte der Polizei davon Anzeige. Im Besitze Wegels wurden außer den vierhundert Mark viele Coupons, sowie die Uhrkette des Ermordeten vorgefunden.

Einsturz. Tunis, 28. Oktober. Eine zur Minenanlage aufgeführte Mauer stürzte, vom Regen unterwaschen, ein und veranlaßte den

Ein Kirchturm in die Luft gesprengt. Brüssel, 27. Oktober. Unbekannte Verbrecher sprengten in der verflohenen Nacht die Notre-Dame-Kirche der Stadt Dnevy mittelst Dynamits in die Luft. Die Kirche ist vollständig zerstört.

Rebaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Verfälschte schwarze Seide. Man ver- brenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henssberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich verwendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und tollfrei ins Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Ein Hurz zweier Häuser, wo Eingeborene ein Hochzeitsfest begingen. Etwa 30 Personen fanden ihren Tod; 18 Leichen sind bereits hervorgeholt worden.

Der erste Schnee hat sich am Donnerstag in Berlin eingestellt, allerdings nur als „Mutter ohne Verh.“ aber doch als eindringlicher Verkündiger des nahenden Winters.

Ein großes Eisenbahnunglück hat sich wiederum in Frankreich ereignet. Der Personenzug von Lyon nach Grenoble entgleiste bei dem Bahnhof Moirans, fünfzehn Personen wurden getödtet, vierzig verletzt.

Große Ueberschwemmungen werden aus Süd-Frankreich gemeldet. In Limoux sind durch das Austreten der Aube mehrere Gebäude eingestürzt, wobei 20 Personen das Leben verloren, 9 werden vermißt. Viele Brücken sind eingestürzt, die Ernte ist vernichtet.

Gräuamer Brauch. Madras, 24. Oktober. Eine Szene spielte sich gestern hier ab, aus welcher deutlich hervorgeht, wie wenig der Geist der Zivilisation noch bei dem Volke Eingang gefunden hat. Um nämlich die Göttin zu verfühnen, deren Groll der Hindu-Aberglaube die Dürre zuschreibt, nahmen die Eingeborenen zu dem barbarischen „Haken-schwingen“ ihre Zuflucht. Eiserne Haken wurden durch den Rücken des Mannes getrieben, welcher sich zu dem Dpser des abscheulichen Gebrauchs hergab, ein Strick an ihnen befestigt und der bebauernswerthe Fanatiker hoch in die Luft gezogen, wo er länger als eine Stunde schwingen mußte, ehe dem Zorn der beleidigten Götter Genüge geschehen war.

Neueste Nachrichten.

Ahrensburg, 30. Oktober. Nach einer um 3 1/2 Uhr zugehenden Nachricht soll fast ganz Schiphoort in Flammen stehen.

Der hierin liegenden Allerhöchsten Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft, welche den arbeitenden Klassen ein billiges und zweckmäßiges eigenes Heim schaffen will, lag der Wunsch zu Grunde, daß die mit Glücksgütern gesegneten wohlhabenderen Klassen dem Beispiele Seiner Majestät folgen und auch ihrerseits durch ähnliche Zuwendungen bewährten und wohlverdienten Arbeiterfamilien zur Erlangung einer behaglichen Wohnstätte verhelfen möchten. Wenn es auch manchen Arbeitern bei den von der Gesellschaft aufgestellten Bedingungen möglich sein wird, nach und nach aus eigenen Mitteln sich in den Besitz eines Häuschens zu bringen, so werden doch andererseits viele und gewiß auch oft die besten und tüchtigsten Arbeiter dazu nicht im Stande sein. Hier ist nun den wohlhabenden und reichen Klassen die beste Gelegenheit gegeben, ein gutes Werk zu thun, indem sie Arbeiterhäuser errichten lassen, deren Besetzung mit würdigen Arbeitern von ihrem Ermessen abhängen kann. Es ist zu hoffen, daß sich Männer finden werden, die der Anregung Seiner Majestät Verständnis entgegenbringen und dem Beispiel folgen, welches Allerhöchster Majestät in hochherziger Weise gegeben hat."

Der König von Rumänien ist am Donnerstag Nachmittag von Potsdam nach Budapest abgereist. Der Kaiser begleitete ihn zur Bahn.

Die deutsche Dampferflotte nimmt gegenwärtig hinsichtlich der Tragfähigkeit und des Laderaums der Schiffe den ersten Platz unter den Kontrumenten der großen ozeanischen Linien des Weltverkehrs ein. Der Zahl der Schiffe nach stehen die Navigation Generale Italiana mit 105, die British India Compagny (Glasgow) mit 91, die Wilson Linie (Hull) mit 84, der österreichische Lloyd mit 76 Schiffe zwar voran, in Bezug auf Tonnengehalt übertrifft der Norddeutsche Lloyd in Bremen, obwohl er zur Zeit nur 66 Schiffe muftert, mit 251 603 Tonnen alle anderen Gesellschaften um ein sehr beträchtliches, denn die nächstfolgenden, Messageries maritimes und British India, erreichen nur eine Tonnengehalt von 192 631 bzw. 192 096. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt, 45 Dampfer mit 139 731 Tonnen, hat mit ihren jüngsten Neueinstellungen, „Columbia“, „Augusta Victoria“, „Normannia“ und „Fürst Bismarck“, hinsichtlich des Tonnengehaltes ihrer Schiffe eine Bahn beschritten, welche sich im raschen Tempo den jetzt im Vorrang befindlichen Gesellschaften nähern dürfte, um so mehr, als sich das von dieser Gesellschaft eingeführte Doppelschrauben-System vorzüglich bewährt hat und nach dem Urtheil der Sachleute dem Einschrauben-System entschieden vorzuziehen ist.

Immer langsam voran — so soll es künftig in Preußen in Bezug auf den Bau neuer Eisenbahnen heißen. Wenigstens haben sowohl der Eisenbahnminister Thielen als auch der Finanzminister Dr. Miquel einer Deputation aus Schlesien, welche den beiden Ministern verschiedene Wünsche betreffs neuer Eisenbahnen vortrug, erklärt, daß die Finanzlage des Staats gebieterisch ein verlangsamtes Tempo bei Zuangriffnahme weiterer Bahnbauten erheische. Speziell wies noch Herr Thielen darauf hin, daß die Einkünfte aus den Staatsbahnen durch die vielen Neubauten in bedenklicher Weise geschwächt worden wären und daß daher mit Vornahme neuer Bahnbauten gewartet werden müßte, bis sich die Einnahmen wieder etwas erholt haben würden. Jedenfalls werden diese ministeriellen Antworten, welche für Preußen einen schwerlich erfreulichen Stillstand im Ausbau des Eisenbahnnetzes in Aussicht stellen, in der nächsten Session des preussischen Landtages zur Sprache kommen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Der kaiserliche Gouverneur für Deutsch-Ostafrika hat eine tele-

graphische Meldung der Station Tabora an das Auswärtige Amt übermittelt, wonach die Expeditionen Stears und Jacques Anfang September dort wohlbehalten eingetroffen seien. Weiter meldet die gedachte Station von Emin Pascha, daß er und Dr. Stuhlmann mit seiner Expedition Anfangs Juli vom Albert Edward-See aufgebrochen seien. Andere Nachrichten lägen nicht vor. Beim Verlassen der deutschen Interessens-Sphäre habe Emin Pascha gegen den ihm amtlich erteilten Auftrag gehandelt, er allein werde die Verantwortung für sein Vorgehen tragen müssen. Ueber den Ausgang der Zelenkischen Expedition ist von dem kaiserlichen Gouverneur eine Untersuchung vor dem Auditor der kaiserlichen Schutztruppe veranlaßt worden. Im „Reichsanz.“ wird das Vernehmungsprotokoll zum Abdruck gebracht; alle Bernommenen halten es für ausgeschlossen, daß ein Europäer, der etwa im Kampfe noch nicht getödtet worden sei, zurückkehre.

Die Berliner Anwaltskammer verhandelte am 29. gegen die Rechtsanwältin Vallien und Dr. Hofmann, wegen ihres Verhaltens in dem Heineke'schen Nordprozeß. Beide wurden mit einem Beweise bestraft, Hofmann soll außerdem 500 Mark Geldstrafe zahlen. Die Strafe wurde begründet durch das Sekstrinken im Saale und der Abholung der Akten aus dem Hause des Gerichtspräsidenten.

Zum Abschiedsgesuch des Herrn v. Wislmann aus dem Kolonialdienst hört die „N. L. C.“, daß derselbe ein solches Gesuch zweimal eingereicht hat, einmal von Ostafrika, das andere Mal von Suez aus. Das Gesuch ist mit andauerndem Gallenfieber begründet, und es soll wenig Aussicht sein, den verdienten Mann dem Kolonialdienst zu erhalten.

Ueber Emin Pascha liegt folgende Kabeldepesche des ostafrikanischen Spezialberichterstatters des „Berl. Tagebl.“ vor: „Die katholische Mission am Viktoria Nyanza berichtet unterm 24. Juli, daß Emin Pascha und Dr. Stuhlmann über den Albert Nyanza gefahren und vermutlich mittlerweile in Wadelai angekommen seien.“ Das Blatt bemerkt dazu: Angesichts des Ausbleibens jeder direkten Nachricht von Emin ist es allerdings wahrscheinlich, daß letzterer schließlich die Aequatorialprovinz erreicht hat. Alle Meldungen über den angeblichen March Emin's nach dem Tanganjika sind offenbar falsch; andernfalls müßten uns hierüber längst positive Mittheilungen vorliegen.

Ueber den Antheil des deutschen Geschwaders an der Uebergabe Valparaisos enthält eine Nummer der in Valparaiso erscheinenden Deutschen Nachrichten einen Artikel, in welchem die Freude und Genugthuung der in Chile lebenden Deutschen über die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe folgenden starken Ausdruck findet. Das Blatt schildert ausführlich die Vermittlung des deutschen Admirals bei den Uebergabeverhandlungen und die Zwischenfälle, welche sich dabei ereigneten. Der bemerkenswerthe ist folgender: Admiral Valois und seine Begleiter hatten das Jhrige gelhan, um das aufgeregte Volk zu beruhigen, und das war ihnen auch dermaßen gelungen, daß die Leute riefen: „Vivan los alemanes, vivan, vivan!“ So war Alles auf dem besten Wege, als plötzlich etwas Unerwartetes geschah: der Bedienungsmannschaft von zwei vor der Intendantur aufgefahrenen Militärleuten wurde von Biel und Vicunna der Befehl zugerufen, auf das andringende Volk zu feuern. „Zwischen, glücklicherweise noch früh genug, waren die Herren Admirale zurückgekehrt, ein energisches „Hall!“ wurde den Herren Biel, Vicunna u. s. w. zugerufen, und kühn entschlossen sprangen Herr Kapitänleutnant Wenzel

und Herr Konsul v. Voigts Nef vor die zwei Oeffnungen der Kanonenrohre, während die Bedienungsmannschaften schon die Zündschnur ergriffen hatten: so das Verhängnis in seinem Laufe aufhaltend und die Menge vor einem entsetzlichen Unglück bewahrend.

das Mädchen, verlegen die Augen zu Boden senkend.

„Wie, Du kennst mich, holde Blumenfee?“ rief der Volkspoeset überrascht aus, „o, das ist ja prächtig, jetzt weiß ich doch, wo ich meine Strümpfen kaufen werde! Doch wo werde ich Dich immer treffen, mein süßer Engel?“

Bögernd erwiderte Dolores: „Einen bestimmten Stand habe ich nicht, Don Ramiro, heute bin ich hier, morgen vielleicht am Prado —“

„Und wo würdest Du vielleicht morgen zu finden sein?“ frug der Dichter hastig, seine Augen leidenschaftlich auf das schöne Mädchen heftend. Nur langsam kam die Antwort aus dem frischrothem Munde:

„Ich — ich weiß es noch nicht genau, vielleicht bin ich an der Puerta de Alcalá!“

„Gut, gut, meine Holde!“ flüsterte Don Ramiro, einen halben Duro in das Röhrchen der Blumenverkäuferin werfend, „also an der Puerta de Alcalá, ich denke, gegen Abend; bis dahin gebente mein!“

Nach wandte sich der Sennor ab und schritt die breite Straße hinab, indeß ihm Dolores mit einem seltsamen Ausdruck in ihren dunkelblauen Augen nachblickte.

(Schluß folgt).

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 des Gemeinde-Statuts vom 29. October 1878 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß für die mit Ablauf dieses Jahres turnusmäßig auszuwählenden Gemeinde-Berordneter, nämlich die Herren:

- Hufner A. Hartjen in der 1. Abtheilung, Hufner J. Witten in der 2. Abtheilung und Zimmermeister J. G. Witten in der 3. Abtheilung, Termin zur Neuwahl angelegt ist auf Dienstag, 3. November d. J., Abends 8 Uhr,

im Amtsfotel der Gemeinde-Vertretung, im Hause des Herrn J. Degehhardt, Ahrensburg, den 26. October 1891. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Das neu aufgestellte Verzeichniss der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der Gemeinde Ahrensburg liegt vom

21. October bis einschliesslich den 4. November d. J.

zur Einsicht der Beteiligten im Amtszimmer des Unterzeichneten aus.

Einsprüche wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme von Betrieben oder gegen die in Ansehung gebrachte Zahl der Arbeiter bezw. der von denselben geleisteten Arbeitsstage sind gemäß § 38 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes binnen einer weiteren Frist von vier Wochen beim Kreisaußschuß zu Wandsbeck anzubringen.

Ahrensburg, den 19. October 1891. Ziese.

Submission.

Der Neubau eines Spritzenhauses soll im Wege der Submission vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, Angebote sind bis

Mittwoch, den 4. November, Mittags 12 Uhr,

briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Spritzenhausbau“ versehen daselbst einzureichen.

Bünningstedt, den 27. October 1891. Der Gemeindevorsteher. C. Dabelstein.

Auction in Ahrensburg.

Am Montag, den 9. November, Morgens 11 Uhr,

soll wegen Aufgabe des Geschäfts für Rechnung des Herrn Wall eine bedeutende Partie altes abgelagertes Stellmacher- u. Tischlerholz, als: Felgen, Speichen, Rungen und Schameln, Eichen-, Buchen- und Eichen-Böhlen in Cavelingen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Das Holz ist vorher zu besehen. Ahrensburg, den 30. October 1891. Philipp Moses, Auktionator.

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zulettstoff auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 M., Zweischlägig 30 u. 40 M. Für Hoteliers und Händler Extra-preise.

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

Gesellschafts-Spiel in der deutschen Antisklaverei-Lotterie.

Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark, 10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Ein 1/100 Antheil gültig für beide Classen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.

Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Beteiligungscheines in beiden Classen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen nach Erscheinen der amtl. Liste zurück.

Ferner empfehle ich Voll-Loose für beide Classen gültig

1/1 42,- M., 1/2 21,- M., 1/3 14,- M., 1/10 4,20 M.

Loose I. Classe bei planmäßiger Erneuerung 1/1 21,- M., 1/2 10,50 M., 1/3 7,- M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Classen gültig 1/10 3,- M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/16 2,9,- M., 1/20 2,3,- M., 1/32 1,4 1/2 M., 1/40 1,2,- M.

Berlin W. 8, August Fuhse, Bankgeschäft. Köln, Friedrichstraße 79. Hohenstraße 137.

Porto und Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Regen-Mäntel und Winter-Paletots

empfehle in großer Auswahl. Ahrensburg. P. Taddiken.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200.000 Loose in zwei Ziehungen mit 18930 Gewinnen im Betrage von

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar. Hauptgewinne: Mfr. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc. Original-Loose I. Klasse: 1/10 2/10 2/10 2/10 1/2 1/1 zur Ziehung am 24.-26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,50 21,- Mark.

Jeder Inhaber eines Loose's erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Die Handlung von Th. Jönck

in Bargteheide empfiehlt:

- Armförbe, Ausklopper, Bürsten, Besen, Blumentische, Körbe und Ständer, Brodförbe, Cigarren, Cigarrenspitzen, Damen-Handföhrbe, Eulen, Eierfächer, Fußmatten, Feule, Flechtrohre, Flaschenföhrbe, Gartenstühle, Gardinenrosetten, Holzwaaren, Hut- und Mantelgelen, Handarbeitsnecessairs, japanische Theebretter und Brodförbe, Kämmen, Kartoffelförbe, Kleidergestelle, Kindertische und Stühle, Lampenpuffer, Löffel von Bein, Holz und Horn, Lehnstühle, Messerpußbänke, Messerföhrbe, Notenständer, Nähföhrbe, Ofenreiner, Pinsel, Puppen, Papierföhrbe, Präsentirteller, Quäste, Quirle, Rauchservice, Reisföhrbe, Seiler- und Spielwaaren, Siebe, Schwämme, Schreibzeuge, Theelöffelföhrbe, Tafelstühle, Velocipedten, Wäschföhrbe und Klammern, Waschleder, Wagenbürsten, Wandföhrbe, Zeugleinen, Zeitungsmappen, Specialität in Puppen- und Kinderwagen.

Mein Lager von Buckskin, Kleiderstoff, Leinen, Schürzenzeug, Bettzeug u. s. w.

halte bei Bedarf bestens empfohlen. Ahrensburg. P. Taddiken.

NB. Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maß unter Garantie des Passens. D. D.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen. von Hamburg nach: Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Ost-, Mexico, La Plata, Afrika, Havanna.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen. Buckskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mfr.

Schlesw.-Holst.-Landes-Industrie-Lotterie

Unter 15000 Loose 4800 Gewinne i. W. v. 120 000 Mark, ca. jedes 3te Loos gewinnt!

Ziehung 1. Classe am 11. Novbr. a. c.

Loose 1. Classe a 75 Pf. empfehlen

C. Hartjen in Ahrensburg, Th. Jönck in Bargteheide.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend.

Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Sülfeld.

Hemdentuch

bestes Fabrikat, 80 cm. breit 25 Meter Prima Qualität nur 9 M.

25 Meter Extra Prima nur 11 M.

|| Director Versand gegen Nachnahme. || Harry Unna in Altona bei Hamburg.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Der Gejangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solofreuen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mfr. Inbalsverzeichniss gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Krauß. Geh. Preis 1 Mfr. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mfr. 50 Pf. Die Bauchrednerkunst. Von Gustav Lund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Delicatessen!

Pach's, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Gild, Anchovis, Christianer, Sardellen, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Wandsbecker Stadt-Theater.

Dienstag, 3. November 1891: 3. Abonnements-Vorstellung. 3. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wandsbecker Stadttheaters, Direktion: Fr. Erdmann.

Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs.

Pension Schöller.

Schwant in 3 Acten nach einer W. Jacobischen Idee von Carl Laufs. Regie: Herr Fischer.

Ich heirathe meine Tochter.

Lustspiel in 1 Act von A. J. Groß von Trockau.

Regie: Herr Dierregisseur Walde. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.

Programme a 10 s. sind a. d. Kasse zu hab. Klassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 40 s., Schülerbillets 1 M.

Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 M., für einen Platz im 2. Rang 18 M., Dugend-Billets zum 1. Rang 18 M., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 M.

Bur gest. Beachtung!

Trotz des Brandunglücks, von dem wir betroffen worden sind, setzen wir unser Geschäft ununterbrochen im Hintergebäude unseres Grundstücks fort, da der größte Theil unserer Waarenvorräthe erhalten worden ist. Wir bitten deshalb unsere werthen Kunden um fortgesetzten freundlichen Zuspruch.

Ahrensburg, den 28. October 1891. Geschwister Hasselmeier.

Junge Damen, welche das Schneidern

gründlich erlernen wollen, finden hierzu unter mäßigen Bedingungen Gelegenheit. Wo? erfährt man in der Expedition d. B.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen:

Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz-Beirringe für Kinder. — Gummitaugen. — Weidenwurzel. — Sauggarnituren. — Kinderpulver. — Streupulver. — Mandelklee. — Nabelbänder. — Medicinische Seifen. — Nabelpflaster. — Brustbütchen. — Brustpflaster. — Milchpumpen. — Spritzen von Gummi und Glas. — Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Ansetzungen.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 29. October. Weizen fest. Angebots 116-125 Pf. Safrainer zu Mfr. 210-225, 116-125 Pf. Mecklenburger zu Mfr. 210-225, 120-125 Pf. Saater zu Mfr. —, Russischer unverzollt zu Mfr. 178-192.

Moggen fest. — Holstein. und Mecklenburger 110-121 Pf. 210-245 Mark. Beste ruhig. Angebots Schwarze Meer zu Mfr. —, Dänische zu Mfr. — bis —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mfr. 175-185, Oesterreichische zu Mfr. 160-200. Saate zu Mfr. 195-215.

Safer fest. Holsteiner zu Mfr. 165-190, Mecklenburger zu Mfr. —, Russischer unverzollt zu Mfr. 145-150.

Buchweizen. Französischer zu Mfr. —, Holsteiner zu Mfr. 180-190 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mfr. 178-190, Koch zu Mfr. 230-250 offerirt.

Mais, Amerikaner zu Mfr. —, Einquantin zu Mfr. 145-150 angeboten. Rüböl still, loco Mfr. 63 Brief. Leinöl still, loco Mfr. 41 1/2 Br. Petroleum still, loco Mfr. 6,15 Br., per Novbr.-Debr. Mfr. 6,15 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Oktbr., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 29. 9. 11. B. (768, +2, ND) and 30. 9. 11. B. (772, -2, ND).

Better-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten!

1. November: Heiter, wolfig, milde.

2.: Veränderlich, milde, früh vielfach Nebel, später lebhaft. Nachts frisch-weiße Reif.

3.: Fröhlich, milde, dann wolfig, abwechselnd, Niederschläge, frisch u. lebhaft.

4.: Wolfig, bedeckt, Niederschläge, Nebeldunst, feuchte Luft.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19